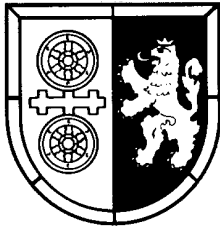


HEIMATBEILAGE



Blätter für Kultur- und Heimatpflege

Beilage des Amtsblattes der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Nr. 3

Juli 2009

19. Jahrgang

2009 - zwei große Jubiläen der ehemaligen Schwabenheimer Propstei Pfaffenhofen

Vor 1200 Jahren Klosterbesitz aus Königsgut - 300 Jahre altes Propsteigebäude von Gottfried Braun

Vor 1200 Jahren Schenkung aus Königsgut an das Reichskloster St. Maximin bei Trier

Nach Aufzeichnungen eines Verwalters aus dem 15. Jahrhundert geht die Schwabenheimer Propstei Pfaffenhofen auf eine Schenkung der sagenumwobenen Ada, einer Schwester Karls des Großen, an das Benediktinerkloster St. Maximin vor Trier zurück. Die Schenkung aus Königsgut soll zu Beginn des 9. Jahrhunderts erfolgt sein: „Die Herrin Ada, Dienerin Christi und Schwester des Kaisers Karls des Großen, überließ viele zeitliche Güter ... ungefähr im Jahr des Herrn 804.“ Eine andere Quelle nennt als genaues Datum den „11. Mai 809“¹, also einen Termin genau vor 1200 Jahren.

Darüber hinaus erinnert in diesem Jahr noch der 300. Geburtstag des Propsteigebäudes an die herausragende Bedeutung, die der Schwabenheimer Benediktinerpropstei Pfaffenhofen für Schwabenheim selbst, das untere Selztal und ganz Rheinhessen zukam.

Unser Gebiet gehörte bekanntlich zum Ingelheimer Reichsgrund, der zusammen mit den anderen Gemeinden Bubenheim, Elsheim, Frei-Weinheim, Groß-Winternheim, Nieder-Ingelheim, Ober-Ingelheim, Schwabenheim und Wackernheim zur Versorgung der Ingelheimer

Kaiserpfalz zuständig war. Alle Orte tragen in Erinnerung daran noch heute den Reichsadler in ihrem Orts- bzw. Stadtwappen.

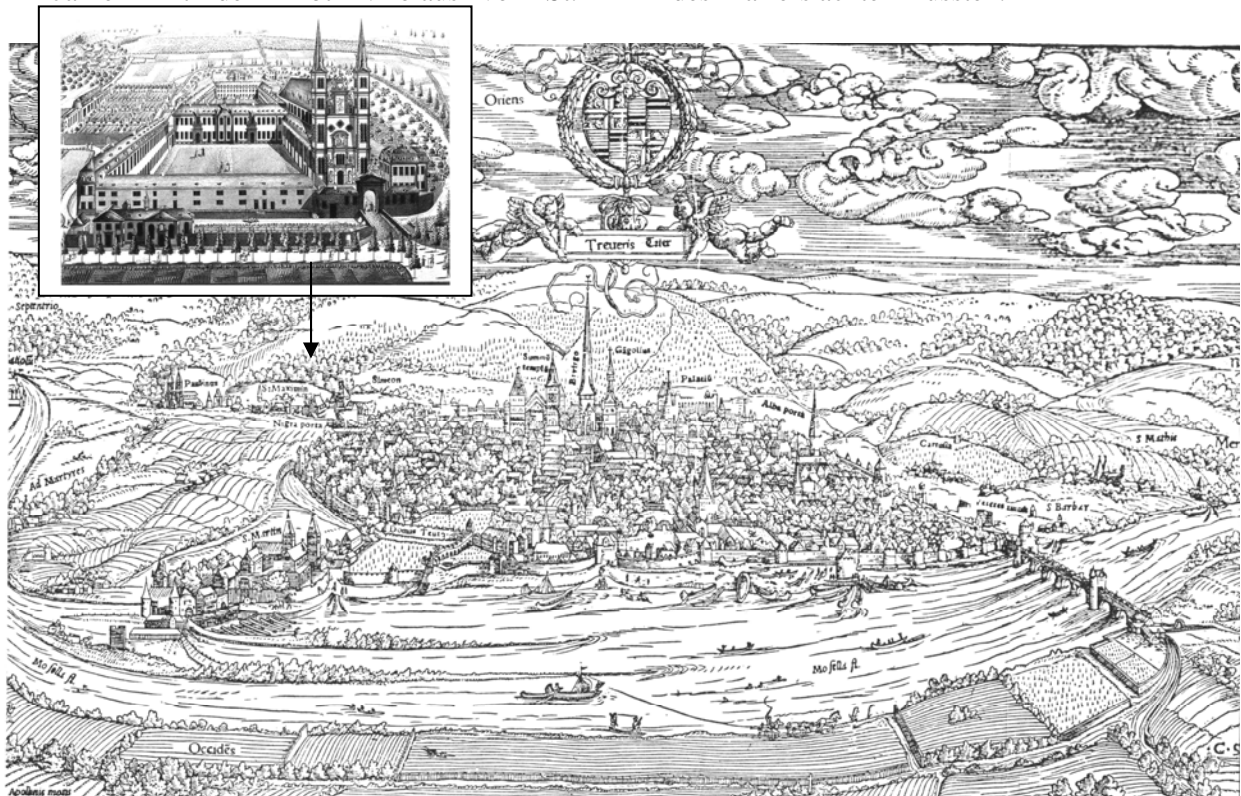
Karl des Großen Schwester Ada also schenkte vor 1200 Jahren zur Förderung ihres Seelenheils das Schwabenheimer Königsgebiet der weithin bekannten Benediktiner Abtei St. Maximin, die damals noch vor den Stadtmauern Triers lag, die sich aber heute mitten in Trier befindet. Nach der Besitznahme enteigneten deutsche Regenten immer wieder den später zum Hofgut ausgebauten Schwabenheimer Besitz der Trierer. Aber stets gelangte er wieder in das Eigentum des Trierer Reichsklosters zurück. Kaiser Heinrich III. bestimmte den Hof am 16. Januar 1051 zum Pfründegut für die St. Maximiner Klostergemeinschaft.

Die Schwabenheimer Besitzungen betrachtete das weit entfernt gelegene Kloster St. Maximin nicht als irgendein unbedeutendes Eigentum, sondern als Bestandteil der Abtei, da man nämlich vom "Abtei-Hof" oder sogar von der "Abtei" sprach, wenn der St. Maximiner Klosterhof in Schwabenheim gemeint war. 1493 wurde die neben der Pfarrkirche gelegene Propstei nämlich "dye aptie und der zende hop"² genannt.

Selbst in schwierigsten Zeiten blieben das Mutterkloster und die Schwabenheimer Besitzungen verbunden und gehörten über tausend Jahre zusammen.

Obwohl der Trierer Abtei die Besetzung der Pfarrstelle oblag, scheint sie zunächst jedoch keine Benediktiner nach Schwabenheim geschickt zu haben. Allerdings beurkundete Erzbischof Siegfried II. von Mainz (1200-1230) im Jahre 1217 dem Abt Nikolaus von St.

Maximin und den Pfarrangehörigen, dass der Abt nur "einen Pfarrer, der persönlich in Schwabenheim Wohnung bezog, ... für die Pfarrei vorschlagen konnte"³, während die Pfarrangehörigen dafür auf das ihnen zustehende Wahlrecht verzichteten. Damit erkannten die Schwabenheimer das Patronatsrecht von St. Maximin an, sorgten gleichzeitig aber auch dafür, dass die Trierer auf die Residenzpflicht des Pfarrers achten mussten.



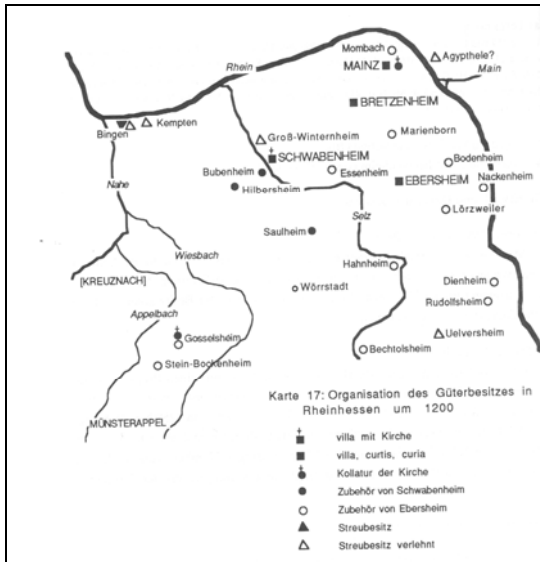
Trier mit der Reichsabtei St. Maximin vor der Stadtmauer

Von 1140 bis 1407 vermehrte sich der Besitz in Schwabenheim von 61 Morgen Ackerland, 2 Weinbergen und 4 Wiesen auf insgesamt 256 Morgen Äcker, Weinberge und Wiesen um das Vierfache. Neben Schenkungen wurde diese Besitzvergrößerung vermutlich hauptsächlich durch Rodungsarbeiten erreicht.

Die Dörfer Schwabenheim, Bubenheim und Nieder-Hilbersheim bildeten ein Gericht, das dem Abt von St. Maximin unterstand. Ebenso hatte St. Maximin in Groß-Winternheim die Patronatsrechte und den Zehnten inne.

Umstritten und vorerst ungeklärt bleibt die Frage, ab wann aus dem Klosterhof schließlich eine Propstei wurde. Während Dr. Martin darauf

verweist, dass 1437 Abt Lambert auf dem Klosterhof "halbwegs zwischen Dorf und Selz mit Einwilligung des Erzbischofs Theoderich von Mainz eine Propstei mit einem *Vicarius perpetuus* errichtete"⁴, vermutet Dr. Hellriegel frühestens eine Propsteigründung um 1530 unter dem Benediktiner Frater Jakob Tredheck, der 1531 erstmals in einem Vertrag mit dem Schwabenheimer Glöckner und auch im Handbuch des Schwabenheimer Hofverwalters *Praepositus* (=Propst) genannt wird.⁵ Um die Propstei entstand bald ein Weiler von etwa 20 Häusern, der gleichfalls den Namen Pfaffenhofen erhielt und von Familien bewohnt wurde, die im Klosterhof beschäftigt waren.



Propstei Schwabenheim um 1200 Hauptsitz in Rheinhessen

Während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) war Pfaffenhofen genauso wie Schwabenheim oftmals das Ziel plündernder Soldaten und wurde gebrandschatzt und fast entvölkert. Die alten Klostergebäude lagen ebenso wie die Pfarrkirche in Trümmern.

Durch den ständigen Religionswechsel und die in Kriegszeiten unsicheren Verhältnisse änderten sich die Beziehungen zwischen der Propstei, vertreten durch den Abt, und der Schwabenheimer Bevölkerung. So beklagte sich die Bevölkerung darüber, dass die Schule zu weit außerhalb liege und sie selbst eine im Ort zu bauen genötigt gewesen seien.

Ende des 17. Jahrhunderts schließlich übernahmen die Trierer Mönche selbst die Seelsorge in den Pfarreien Schwabenheim und Groß-Winternheim. So zogen am 12. Oktober 1693 drei St. Maximiner Benediktiner in ihren Hof in Schwabenheim ein, unter ihnen die zwei Patres Dr. Nicetius Andreae und Dr. Mauritius Pennai und ein Bruder, der namentlich nicht genannt wurde. Alle drei wurden von der Trierer Abtei unterhalten, weil die Pfarrereinkünfte zunächst noch dem reformierten Pfarrer Flick bis zu dessen Tod 1698 zustanden. Während Pater Mauritius die Pfarrei Groß-Winternheim schon am 14. September 1693 übernahm, erfolgte die rechtliche Übernahme der Pfarrei Schwabenheim durch die Benediktiner erst am 14. Juni 1698. Bis dahin war seit 1693 Pater Dr. Nicetius Pfarrer von Schwabenheim.

Zu der Pfarrei Schwabenheim zählten damals noch die Orte Elsheim, Engelstadt und Jugenheim. Die Pfarrei Groß-Winternheim umfasste

die Filialen Bubenheim, Essenheim und Staedcken sowie zeitweise Appenheim.

Bau des Propsteigebäudes im Jahre 1709

Der erste benediktinische Pfarrer Dr. Nicetius Andreae war am 23. Juni 1698 von Pater Dr. Johannes Hogard abgelöst und zum Abt seines Heimatklosters Trier gewählt worden. Er blieb aber mit seiner alten Pfarrei herzlich verbunden und ließ 1709 das Hauptgebäude der Propstei errichten. Daran erinnert noch heute die am Hause angebrachte und als Balkenanker fungierende Inschrift an den vier Hausseiten:

**R. D. NICETIUS - ABBAS -
AEDIFICAVIT - A 1709**

(Der hochwürdigste Herr Abt Nicetius hat < mich > im Jahre 1709 erbaut.)



Nordostseite mit der Jahreszahl 1709

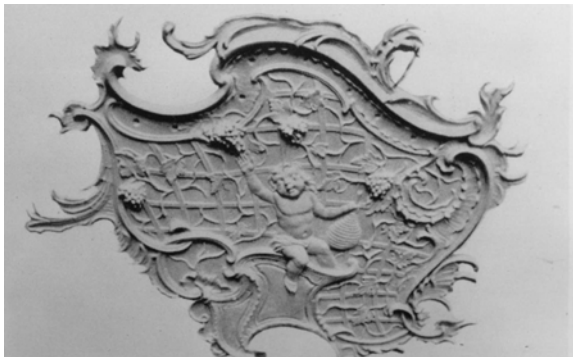
Nicetius Andreae war am 14. September 1661 in Reckingen geboren und legte am 14. Mai 1684 seine Ordensgelübde ab. Er wurde am 12. Oktober 1693 zum ersten benediktinischen Pfarrer von Schwabenheim berufen und versah dieses Amt über fünf Jahre bis zum 9. Dezember 1698, wo ihn sein Trierer Konvent zum Abt wählte. Im Jahre 1700 wurde er zum Kaiserlichen Rat ernannt und beseitigte dann die während des französischen Erbfolgekrieges entstandenen Zerstörungen in dem Reichskloster St. Maximin. Danach ließ er das stattliche Propsteigebäude in Schwabenheim errichten, das in diesem Jahr sein dreihundertjähriges Jubiläum begehen kann. Er starb mit 58 Jahren am 19. Oktober 1719. Er war es auch, der eine gemalte Chronologie der Äbte des Klosters St. Maximin 1699 beim Lütticher Maler Ludwig Counet in Auftrag gab und uns dadurch ein Bildnis von ihm selbst hinterlassen hat.⁶

Bis auf den heute 300jährigen Hauptbau und die äußere Umfassungsmauer sind die meisten



Abt Nicetius Andreae

anderen Gebäude verschwunden. Beide Bau-
lichkeiten wurden in jüngster Zeit unter
Denkmalschutz gestellt. Das stattliche Wohn-
gebäude zieren von der Hofseite aus gesehen
rechts ein Türrahmen aus hellem Sandstein,
der aus älterer Zeit stammt und im Sturz die
Wappen der Ritter von Ingelheim und des
Mainzer Domkapitels trägt und links im
größeren Türeingang eine prachtvolle Holzge-
fertigte Rokokotür.



Die Stuckdecke aus dem Jahre 1765 erinnert an die
Funktion der Propstei als Maximiner Weingut in
Rheinhausen

Erhalten sind bis heute noch die schmucken
Stuckarbeiten an den Zimmerdecken, die aus
einer Umbauphase von 1765 stammen. In dem
ehemaligen Schlafgemach im ersten Stock
schmückt neben kleineren in jeder Ecke ein
größeres Stuckornament in der Mitte das
Zimmer, das als Symbole des Abtes einen
Bischofsstab, eine Bibel, eine Mütze und ein
Bund mit zwei Schlüsseln zeigt. In dem im
Erdgeschoß gelegenen großen Saal erinnert das
Mittelmotiv mit einem nackten Knäblein, das
einen Weinkrug in der Hand trägt und von

Reben mit Weintrauben umrankt wird, an die
Funktion der Propstei als rheinhessisches
Weingut des Trierer Klosters St. Maximin. Der
sich westlich anschließende, kleinere Raum
weist eine Rokocodecke mit einem Strahlen-
kranz in der Mitte auf.

Der einst in Rechtecke gegliederte große Gar-
ten hinter dem Hauptgebäude ist heute park-
ähnlich gestaltet. In ihm befindet sich an der
Südostseite ein zierlicher achteckiger Pavillon,
der mit seinem Mansardendach, einem ovalen
Dachfenster und vier Bogenfenstern aus der-
selben Zeit stammt. Während die Zwickel der
Decke einst mit Landschaften bemalt waren,
standen in den hinteren Nischen Figuren. Hier
fanden die Mönche Ruhe und Muße zur Medi-
tation und zum Breviergebet.⁷ Nach Meinung
von Pfarrer Hellriegel lassen sowohl das statt-



Nordwestseite (Hofseite)
mit den Eingangstüren und dem Abtsnamen

liche Hauptgebäude als auch das "wohlpropor-
tionierte Teehaus" darauf schließen, "dass der
Abt selbst des öfteren hier war und Schwaben-
heim als gelegentliche Sommerresidenz be-
wohnte." Genau zu datieren ist ein Aufenthalt
von Abt Willibrord im Jahre 1781.⁸ Ebenso
weilte der in Schwabenheim geborene Mainzer
Weihbischof Christoph Nebel 1767 für drei
Tage in der Propstei, als er nämlich anlässlich
der Weihe der St.-Johannes-Evangelist-Kirche
in Groß-Winternheim und der St.-Walburga-
Kirche in Elsheim die Pfarrei besuchte.⁹ Leider
sind der Garten und das Propsteigebäude heute
nur noch den Angehörigen der besitzenden
Firma zugänglich.

Errichtet wurden die Neubauten während der
Dienstzeit von Dr. Johannes Hogard, der 31
Jahre in Schwabenheim als Pfarrer wirkte und
als erster von acht Mönchen in der Pfarrkirche
selbst begraben wurde. Immer wieder zeigten
sich die benediktinischen Pfarrer von Schwa-

benheim oder Groß-Winternheim nach ihrer Amtszeit im Selztal und dann als Äbte im



Gartenpavillon im Klostergarten

Mutterkloster St. Maximin als großherzige Gönner ihrer ehemaligen Pfarr- und Filialkirchen. So ließ der Erbauer der Propstei Abt Nicetius der Pfarrei Schwabenheim den Marienaltar anfertigen und eine Sakristei an die Kirche anbauen, stiftete Paramente und einen noch heute benutzten reich verzierten Kelch mit einer im Fuß eingravierten Inschrift. Abt Willibrod schenkte der Pfarrei eine kostbare



Nicetiuskelch von 1711

Monstranz und der Groß-Winternheimer Kirche Paramente, 1767 der Schwabenheimer Kirche einen Chormantel und einen Baldachin. Pater Rudolf Grantz überließ 1775 Groß-Winternheim seinen Kelch, der ebenfalls heute noch in Gebrauch ist.

Vor der von Kaiser Napoleon 1802 angeordneten Enteignung (Säkularisation) besaß das St. Maximiner Hofgut laut einem 1800 nach dem schrecklichen Brand angelegten Güterverzeichnis in Schwabenheim noch 48 Morgen Ackerland, Weinberge und Wiesen. Trotz der Wirren der Zeit nahm das Hofgut im Zeitraum von 800 Jahren also nur etwa um 15 Prozent ab, war also ein wichtiger Bestandsfaktor im Besitz des St. Maximiner Mutterklosters.¹⁰

Während zur Zeit der Aufklärung und der französischen Revolutionskriege wirkten in der Schwabenheimer Propstei die drei Mönche Benedikt Kirchner (Propst), Gabriel Bartz (Pfarrer von Schwabenheim) und Nepomuk Baumgarten (Pfarrer von Groß-Winternheim). Nach dem Tod von Abt Willibrord Wittmann am 15. Dezember 1796 wurde der Schwabenheimer Propst zum letzten Abt von St. Maximin gewählt. Er kehrte auch nach der Auflösung der Trierer Abtei im Jahre 1802 nach Schwabenheim zurück und wirkte bis 20. Januar 1807 hier als Pfarrer. Interessanterweise wird er in den Bürgerlisten von 1798 und 1800 als "Verwalter der Maximinischen Güter" und damit als Einwohner Schwabenheims benannt. Zu seinem Haushalt zählten 1800 noch:

(Tabelle Seite.579 St. Maximin)

*Joh. Nepomuk Baumgarten, Pfarrer; Johannes Nebrich, Knecht; Catharina Vogelsgesang, Köchin, Appolonia Zimmer, Magd, Barbara Schumann, Magd und Knecht Reichert."*¹¹

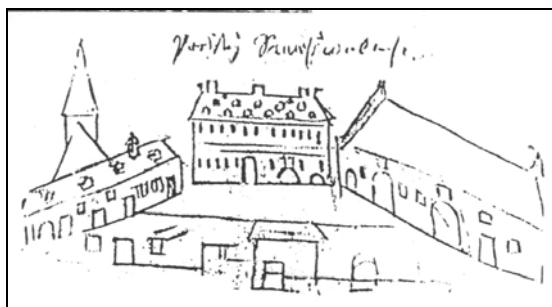


Ein in Goldbrokat gesticktes St. Maximiner Abtswappen auf einem Meßgewand aus der Schwabenheimer Propstei

Nach 1807 wurde Benedikt Kirchner Pfarrer und Dekan in Nieder-Ingelheim, wo er am 28. November 1813 starb und vor der Kirche begraben wurde.¹²

Er war es sicherlich auch, der Meßgewänder aus der Propstei zur Pfarrei St. Remigius in Ingelheim mitnahm, in der sie heute noch benutzt werden. Mit ihm zusammen versah Pater Johann Nepomuk Baumgarten die Pfarrei St. Remigius. Als letzter der Schwabenheimer Benediktiner verstarb er dort am 24. Juni 1820 und wurde gleichfalls vor der Kirche beigesetzt.

Eine Darstellung der Propstei gibt es als Skizze, die der Mainzer Altertumsforscher Franz Joseph Bodmann bei seinem Besuch am 6. September 1810 in Schwabenheim angefertigt hat. Obgleich etwas ungenau vermittelt sie uns doch die Ansicht der Propstei Anfang des 19. Jahrhunderts, also vor einer wahrscheinlichen Bauveränderung nach der Einrichtung zur Zuckerfabrik im Jahre 1812.¹³ Diese Zeichnung zeigt

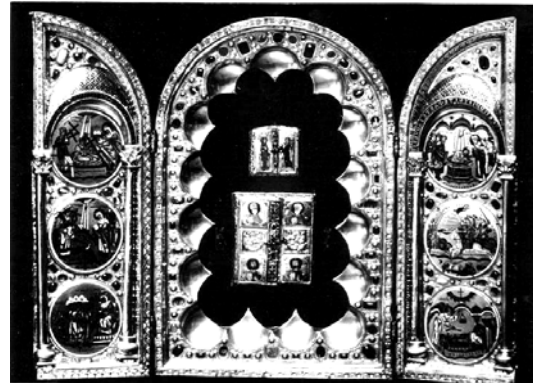


Darstellung der Propstei nach Bodmann 1810

uns in der Hintergrundmitte das Wohngebäude aus dem Jahre 1709 mit dem Haupteingang, den zwei kleinen Fensterchen über dem Kellerhals und den zwei Reihen Dachgauben. An der Stelle des kleineren rechten Eingangs ist ein schmalerer Kellereingang zu sehen. Das westliche größere Seitengebäude (rechts) scheint als Scheune und Kelterhaus genutzt worden zu sein, während das östliche kleinere Gebäude sicherlich als Stallungen diente. Die nördliche Seite des Hofes begrenzt eine Mauer mit einem Kellerhals, der bei den Fundamentierungsarbeiten zum Bau des alten Laborgebäudes, das im Februar 1963¹⁴ bezogen wurde, zutage trat.

Auf der Flucht vor den französischen Truppen gelangten kostbare Schätze aus der Reichsabtei zur Propstei in Pfaffenhofen, die als erste Zufluchtsstätte diente. Darunter befand sich die Ada-Handschrift, ein Evangeliar aus der Karolingerzeit. Abt Coelestin Thys aus Stavelot brachte hierher nach Schwabenheim ein wertvolles Triptychon (dreiteiliges Altar-

bild) mit, ein Reliquiar in Goldschmiedearbeit aus dem 11. und 12. Jahrhundert mit einem Kreuzpartikel. Zwei Patres nahmen 1795 bei ihrer Flucht nach Hanau diese Schätze wieder mit. Immerhin fanden solche Kostbarkeiten für kurze Zeit Unterschlupf in Schwabenheim, ohne dass es allerdings die Schwabenheimer selbst wussten. Die preußische Regierung indes ließ noch 1816 in Schwabenheim nach diesen Schätzen und der Bibliothek von St. Maximin suchen.¹⁵



Das Stavelot-Triptychon

– ein dreiteiliges Altarbild mit Kreuzpartikel –
wurde in Schwabenheim versteckt

Für Schwabenheim selbst und die Propstei brach mit den französischen Revolutionskriegen eine schlimme Zeit an, die schließlich mit der Brandschatzung Schwabenheims am 28. September 1796 ihren schlimmen Höhepunkt fand. Pater Johannes Nepomuk Baumgarten schildert als Augenzeuge einen Vorfall in damaliger Zeit so:

"Am 12. Juni 1796 waren zwischen Schwabenheim und Bubenheim 6000 französische Soldaten in ein Lager eingezogen. Bei einer Plünderung in Schwabenheim zwangen französische Soldaten den Bürgermeister Tourelle, Geld herbeizuschaffen. In seiner Verzweiflung - man drückte ihm die blanken Bajonette in den Rücken - lief er zu Pater Gabriel Bartz in die Propstei. Während dieser einem der plündernden Soldaten 18 Louisdors gab, tauchte draußen vor der Propstei eine preußische Reiterpatrouille auf, die den Plünderer erwischte und erstach. Pater Gabriel konnte dem Sterbenden, der, vor dem Hoftor der Propstei liegend, nur noch 'je regrette' flüsterte, die Absolution erteilen. Unterdessen rafften preußische Husaren das Geld auf und verschwanden."¹⁶

Danach wurde es selbst den Patres in Schwabenheim zu gefährlich, und sie zogen in das ziemlich verwahrloste alte Pfarrhaus in Groß-Winternheim um. In der Propstei aber richteten die Franzosen ein Lazarett ein, "das 1814 noch bestand oder erneut belegt worden war, denn die Nassauischen Jäger Heinerich Engelhardt und Johann Hamberger starben daselbst im März dieses Jahres".¹⁷

Nach über tausendjährigem fruchtbarem Zusammenwirken zwischen Schwabenheim und Propstei Pfaffenhofen löste Kaiser Napoleon den Klosterhof mit Wirkung vom 9. Juni 1802 auf. Durch die Säkularisation ging er mit allen Rechten und Pflichten aus kirchlichem in weltlichen Besitz über. Räume im vorderen Teil wurden dem Pfarrer als Pfarrhaus überlassen. Das Haus durfte also weiterhin als katholisches Pfarramt fungieren. Da diese Verpflichtung später von der Großherzoglichen Regierung mit übernommen wurde, musste diese 1832 beim Verkauf an Privatleute für ein anderes Pfarrhaus Sorge tragen.¹⁸

Nachdem Napoleon die Engländer mit Hilfe der am 21. November 1806 erlassenen Kontinental Sperre in die Knie zwingen wollte, sorgte er für die Errichtung von Zuckerfabriken, die Rohrzucker durch Rübenzucker ersetzen helfen sollten. Infolge des Dekretes vom 24. März 1812 genehmigte er so die Umwandlung der ehemaligen Propstei in eine Zuckerfabrik. Sie förderte der französische Präfekt Jeanbon-Saint Andre mit zwei Erlassen vom 7. und 9 April 1812, in denen den Erzeuger billiger Samenbezug und die Abnahme aller geernteten Rüben zu einem festen Marktpreis garantiert wurden. Als Nachbar und Besitzer des Windhäuser Hofes lag ihm die Schwabenheimer Zuckerfabrik besonders am Herzen. Aber mit dem Untergang der napoleonischen Herrschaft und dem Tode des Präfekten im Jahre 1813 endete schon nach kurzer Zeit der verheißungsvolle Anfang dieses neuen Industriezweiges in Schwabenheim.¹⁹

1821 übernahm die Großherzoglich Hessische Domänen-Verwaltung die Propstei und führte sie als Hessische Staatsdomäne weiter. Bis dahin war immer noch die katholische Kirchengemeinde als Besitzer eingetragen. Sie finden wir im Ortsbrandkataster mit Datum vom 26. Juli 1817 ausgewiesen. An Gebäuden sind unter der lfd. Nr. 152 angeführt:

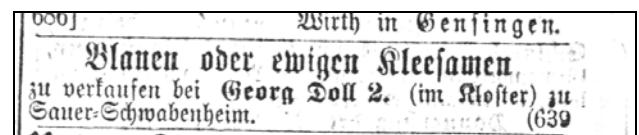
Das Pfarrhaus 2stöckig Versicherungswert 9850 fl.

a) Brennercy 1250 fl.

b) Das Fabrikgebäude 3450 fl.
 c) Das Preßhaus 2220 fl.
 d) Stall und Remiß 990 fl.
 e) Stall und Remiß 270 fl.
 Summa: 18030 fl.²⁰

Die Ländereien wurden wahrscheinlich versteigert.

Da sich das Hofgut aber nicht rentierte, verkaufte es der Staat 1835 an die jüdische Familie Bernays aus Mainz²¹, die 1811²² gleichfalls das ausgedehnte Greiffenklauische Gut ersteigert hatte. Genannt ist im Brandkataster Pius Bernays (*15.03.1805 +21.07.1848) als Eigentümer der Propstei²³, der Sohn des jüdischen Fruchthändlers Luzian Bernais aus Mainz, der den Greiffenklauer Hof erworben hatte.²⁴ Pächter dieses ansehnlichen Besitzes wurde Theobald Deister, der 1818 von Gau-Algesheim durch Heirat mit Barbara Huppert nach Schwabenheim gekommen war.²⁵ Lange blieb das ehemalige Klostergut aber auch nicht im Besitz dieser Familie. 1843 gelangte es wiederum durch Versteigerung je zur Hälfte an die beiden Schwabenheimer Familien Georg Doll und Friedrich Klos²⁶, die das Gut über 100 Jahren bewirtschafteten. 1870 inserierte Georg Doll II. im Rheinhes-sischen Beobachter:²⁷



(Anzeige vom 23.03.1870)

Wie wahrscheinlich schon in früheren Zeiten wurde die Propstei zu schulischen Zwecken benutzt. Hier nämlich eröffnete am 2. Mai 1887 Freiherr Zabel von Zabeltitz eine Höhere Private Lehranstalt, die allerdings schon nach vier Jahren 1891 in das Kolkwitzsche Anwesen in der Bachstraße umzog.²⁸

Auch militärischen Zwecken musste das Gebäude wieder dienen. Denn nach ihrem Einmarsch am 20. März 1945 bezogen die amerikanischen Truppen Quartier in der Propstei. Sie wurden am 10. Juli 1945 von den französischen Soldaten abgelöst.²⁹

Nach dem Abzug der Soldaten diente das ehemalige Klostergebäude der Unterbringung von Mainzer Ausgebombten, die hier ihre erste Zufluchtsstätte fanden.³⁰

Die Besitzerin Heinrich Doll Witwe verpachtete die historischen Gebäude und dazugehörigen Ländereien am 17. Februar 1951

an die Firma C.H. Boehringer Sohn und die Tochterfirma Cela Landw. Chemikalien GmbH, die sie endgültig 1965 in ihren Besitz übernahmen. Auf 4,3 ha innerhalb und 8,1 ha außerhalb der Klostermauern nutzte die Firma das Versuchsgut zur Forschungsarbeit. Ab 1972 fusionierte die Cela mit der Darmstädter Firma Merck zur Biologischen Versuchsstation Celamerck. Im März 1987 erwarb es die Shell-Forschung und baute es mit Gesamtbaukosten von 55 Millionen Mark zu einem zentralen Forschungszentrum der Shell-Gruppe aus, das 200 vor allem wissenschaftlichen Mitarbeitern Beschäftigung bot und am 7. Juni 1990 in Betrieb genommen wurde. Dabei verlegte man den Haupteingang von der seitherigen Stelle südlich der St. Bartholomäuskirche an die nördliche Seite neben das Christoph-Nebel-Haus.

Doch bald wechselte auch jetzt wieder der Besitzer. Der US-Konzern American Cyanamid übernahm von der Shellgruppe Ende 1993 das Versuchsgut³¹, ehe es am 21. November 1994 an den US-Konzern *American Home*

Products weiterverkauft wurde.³² Ab 2000 ging es an die Firma Intervet über, die das Propsteigut in eine tiermedizinische Forschungsanstalt umwandelte.

Nur noch die Gebäude erinnern heute an das segensreiche Wirken der benediktinischen Mönche in Schwabenheim. Benutzt wird wie seit Jahrhunderten nach wie vor in althergebrachter Weise die einstige Klosterkirche St. Bartholomäus, die schon immer zugleich auch die Schwabenheimer Pfarrkirche war,. Sie stellt die Verbindung zu den vielen Generationen gläubiger Christen unserer Vorfahren und der für sie wirkenden Seelsorger her und verbindet die Gegenwart mit der Vergangenheit durch ihre Denkmäler und ihre Schatzkammer, in der zahlreiche Gegenstände und liturgischen Geräte an viele historische Ereignisse zurückliegender Zeiten erinnern. Klostermauer und das Propsteigelände mit Kirche, Propsteigebäude und Klostergarten stehen seit 2008 unter Denkmalschutz.³³

¹ Ludwig Hellriegel: Benediktiner als Seelsorger im linksrheinischen Gebiet des ehemaligen Erzbistums Mainz – Vom Ende des 17. Bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung der Propstei Schwabenheim, Münster Westfalen 1979 S.3

² MARTIN, PHILIPP: Der Marktflecken Schwabenheim in: Festbuch des Schwabenheimer MGv, Schwabenheim 1911, S.11

³ wie Anm. 1 S. 7

⁴ wie Anm. 1 S. 11

⁵ wie Anm. 1 S. 10

⁶ Ausstellungskatalog „Konstantin der Große“ CD III,19.3

⁷ Emmerling Ernst: Die Schwabenheimer Propstei in: Heimatjahrbuch des Kreises Bingen 1957, S. 128 ff.

⁸ wie Anm. 1 S. 80

⁹ wie Anm. 1 S. 100

¹⁰ Güterverzeichnis (Lagebuch) der Gemeinde Sauer-Schwabenheim 1800, vom Landesarchiv Speyer "Geschoßbuch" genannt; Bestand: U 253 Nr. 53 Abt. XXI, S. 576

¹¹ Bevölkerungstabellen der Gemeinde Sauer-Schwabenheim 1798 unter lfd. Nr. 362-368 und 1800 unter lfd. Nr. 116 beim Landesarchiv Speyer, Bestand U 253 Ordner 98 Abt. XI

¹² wie Anm. 1 S. 125

¹³ Emmerling, Ernst: Franz Bodmanns Zeichnungen der Propstei in Schwabenheim in: Boehringer Zeitung Heft 3 1962, S. 11 ff.

¹⁴ Delfs Fritz: Neue Laboratorien in Schwabenheim in: Boehringer Zeitung Heft 1 1963, S. 8 ff.

¹⁵ wie Anm. 1 S. 121

¹⁶ wie Anm. 1 S. 122

¹⁷ wie Anm. 1 S. 124

¹⁸ Chronik der kath. Pfarrei Schwabenheim, S. 7 - Eintragung von Pfr. Wehrheim

¹⁹ Emmerling Ernst: Kontinentalsperre und die Schwabenheimer Zuckerfabrik in: Heimatjahrbuch Landkreis Bingen 1961, S. 157-158

²⁰ Orts Brand-Kataster der Gemeinde Sauer-Schwabenheim 1817 beim Landesarchiv Speyer, Bestand U 253 Nr. 52 Abt. XVII, S. 76

²¹ vgl. dazu: Schütz, Friedrich: Von Weisenau über Mainz in die Welt Die Familie Bernay, Mainz 1987, S. 168 ff. in: Mainzer Zeitschrift Jahrg.82

²² Hellriegel, L.: Besitz der Herren von Greifenklau in Schwabenheim in: Festschrift des GV "Harmonie" 1884, Schwabenheim 1974, S. 25

²³ wie Anm. 61 S. 58 Nr. 115

²⁴ freundl. Mitteilung von Dr. Friedrich Schütz, Stadtarchiv Mainz

²⁵ wie Anm. 6 S. 22

²⁶ lt. Geschichtstafel im Hof der heutigen Versuchsstation

²⁷ Rhein Hessischer Beobachter vom 23. März 1870

²⁸ Braun, Gottfried: Schwabenheim im Gründungsjahr der Turngemeinde in: Festschrift der TSG Schwabenheim, 1987, S. 79

²⁹ Deister, Friedr. Wilhelm: Streiflichter aus schwerer Zeit in: Festschrift des GV Harmonie, 1954, S. 23

³⁰ wie Anm. 56 S. 24

³¹ Artikel in AZ-Ingelheim vom 17./18.11.1993

³² Artikel in AZ-Ingelheim vom 14.12.1994

³³ Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz Kreis Mainz-Bingen, S. 759

Impressum

Herausgeber:	Verbandsgemeinde Gau-Algesheim
Redaktion:	Carl-Brilmayer-Gesellschaft Gau-Algesheim
Druck:	Verlag + Druck, Wittich KG, 54343 Föhren